

http://www.wiesbadener-kurier.de/lokales/untertaunus/taunusstein/wehener-pianist-jens-barnieck-hat-ein-gespraechskonzert-fuer-mozart-wochenende-in-offenbach-konzipiert_17655576.htm

3.2. 2017

WIESBADENER KURIER

RHEIN MAIN PRESSE

Taunusstein 03.02.2017



Wehener Pianist Jens Barnieck hat ein Gesprächskonzert für Mozart-Wochenende in Offenbach konzipiert

WEHEN - (rik). Der Offenbacher Musikverlag Johann André ist im Jahr 1774 gegründet worden und hat nicht nur die in dieser Zeit eingehenden Briefe gesammelt; sondern auch ein Korrespondenzbuch geführt, in dem die wesentlichen Aspekte der eigenen Schreiben festgehalten wurden. Kein Wunder, dass sich in solch einem Archiv zahlreiches Material für ein neues Programm des Wehener Pianisten Jens Barnieck gefunden hat.

Verlag hat seine Korrespondenz aufbewahrt

„Der Sohn des Verlagsgründers, Johann Anton André, hat als einziger im großen Stil den Nachlass der Mozart-Witwe aufgekauft“, betont Jens Barnieck. Das ist auch der Grund, warum Anfang Februar zum zweiten Mal das bereits seit 20 Jahren von der Internationalen Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation organisierte Mozart-Wochenende in Offenbach stattfindet. Als die Stiftung bei Barnieck angefragt hat, ob er nicht ein Programm dazu beisteuern wolle, ist schnell die Idee eines Gesprächskonzerts mit der Korrespondenz aus dem Verlagshaus entstanden.

Derzeit ist der Pianist noch dabei, ausgewählte Briefe und Notizen aus der Kurrentschrift zu transkribieren. Etwa die Notiz auf der Rückseite einer Komposition von Wolfgang Amadeus Mozarts Sohn Franz Xaver Wolfgang. „Es ist eine ganz gewöhnliche, hausbackene, altfränkische Komposition. Solche Sachen setzt man am besten auf das Aussterbe-Verzeichnis“, notiert Johann Anton André im Jahr 1805 auf der Partitur des damals gerade einmal 14 Jahre alten Komponisten. Im Rahmen des Programms mit dem Titel „...allein ich bin einmal Ihr alter Freund“ ist die Klaviersonate G-Dur opus 10 ausnahmsweise einmal zu hören. „Es hat seinen Grund, dass sie nicht im gängigen Konzertrepertoire enthalten ist. Aber in diesem Rahmen ist es interessant und spannend“, findet Barnieck.

Anders verhält es sich bei dem böhmischen Komponisten Joseph Gelinek, von dem sechs Variationen über „Ein Männchen oder Weibchen“ aus der Mozart-Oper „Zauberflöte“ auf dem Programm stehen. „Das ist gut gemacht, witzig und spritzig. Das liegt zu Unrecht in der Schublade“, urteilt der Pianist, der sich auch viel mit neuer Musik auseinandersetzt. Überhaupt sei die Korrespondenz des Musikverlags eine spannende Quelle, um zu sehen, wie bereits in der Vergangenheit manche Komponisten gefördert worden sind und andere nicht. Seines Erachtens wäre das eine ganze Doktorarbeit wert.

Ein guter Verkäufer seiner selbst ist der böhmische Komponist Antonin Frantisek Becvarovsky. Mal macht er dem Verlag eine Sonate zum Geschenk, weil sich seine Gesänge und Lieder so schlecht verkaufen. Mal bittet er um Druck seiner Partitur auf holländischem Papier, weil er die Komposition immerhin der Kaiserin von Russland widme. Aber auch im Hause André selbst wird komponiert. Gründer Johann André ist dabei nicht nur im Programm von Jens Barnieck vertreten. Beim Mozart-Wochenende ist auch eine Wiederaufführung nach 235 Jahren seines Singspiels „Belmont und Constanze“ angekündigt.

- **IN OFFENBACH**

Das Mozart-Wochenende findet am 4. und 5. Februar im Büsing-Palais, Berliner Straße 111, in Offenbach statt. Insgesamt stehen ein Dutzend verschiedene Veranstaltungen auf dem Programm.

Das Gesprächskonzert von und mit Jens Barnieck findet am 4. Februar um 18 Uhr sowie am 5. Februar um 13 Uhr im Bankettsaal statt. Der Eintritt beträgt 20 Euro.

Weitere Informationen unter www.toujoursmozart.de